

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Aprilausgabe
Nr. 13/83 – 34. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Bewährungsfeld liegt in der Erfüllung unserer täglichen Produktionsaufgaben

Aus Briefen von Kollektiven an den Generalsekretär unserer Partei, Genossen Erich Honecker, nach dem Leipziger Seminar mit den Generaldirektoren

Wir, die Jugendbrigade „Edgar André“ aus dem Rationalisierungsmittelbau, möchten Dir in diesem Brief über unsere Initiative zum Karl-Marx-Jahr berichten.

Wir wissen, jede ökonomische Aufgabe hat einen ideologischen Kern.

Wir haben erkannt, daß unser Bewährungsfeld in der Erfüllung unserer täglichen Arbeitsaufgabe liegt. Durch unsere praktische Arbeit ehren wir den Schöpfer des Kommunistischen Manifestes, Karl Marx.

In Auswertung des Leipziger Seminars hat sich unsere Jugendbrigade folgendes vorgenommen:

— Eine Materialeinsparung durch den Einsatz regenerierter Bauelemente und Teilsysteme mit einem ökonomischen Nutzen von 25 TM zu erreichen.

— Durch Eigenrationalisierung wollen wir eine Arbeitszeiteinsparung von 1050 Stunden erreichen.

— 12 TM Nutzen durch die arbeitsteilige Durchführung von Kundenaufträgen sowie

durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Instituten wollen wir erwirtschaften.

Im Rahmen der MMM- und Neuerer-Bewegung wollen wir folgendes Ergebnis erzielen:

— Alle Jugendfreunde unserer Brigade beteiligen sich an zwei MMM-Aufgaben. Dabei wird eine MMM-Aufgabe als Neuerervereinbarung gelöst. Von den vier weiteren Neuerervereinbarungen sind zwei mit dem Nachweis der Ablösung von NSW-Importen abzuschließen.

— Die Beteiligung an der Neuerer-Bewegung soll 100 Prozent der Mitglieder unserer Jugendbrigade betragen, und der Nutzen aus der Neuerertätigkeit wird mit der Selbstkostensenkung 2,1 TM, der Materialeinsparung 1,5 TM und der Arbeitszeiteinsparung 300 Stunden betragen.

In der Verpflichtung zum Friedensaufgebot der FDJ versprechen wir Dir, unsere Mannschaft Militärischer Mehrkampf zu stabilisieren.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, müssen wir besonders auf ideologischem Gebiet arbeiten. Denn noch nicht in allen Köpfen ist klar, daß wir mit unserer täglichen Erfüllung der Aufgaben unser Land stärken und so auch einen wichtigen Beitrag zum Frieden leisten. Darum müssen wir ständig das politische Gespräch mit jedem Jugendfreund suchen und uns zu bewußt handelnden Menschen erziehen.

Name „Karl Marx“ ist Verpflichtung

Die Jugendbrigade „Karl Marx“ aus dem Bereich Instandhaltung erreichte im Jahre 1982 in allen vier Quartalen den 3. bzw. den 2. Platz von 26 Kollektiven im Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Diese guten Ergebnisse sind für uns Anlaß, besonders im Karl-Marx-Jahr, im Wettbewerb 1983 Verpflichtungen zu übernehmen, die dem Betrieb hohe ökonomische Ergebnisse bringen.

Für uns als produktionsvorbereitende Abteilung steht immer das Ziel, Senkung der Stillstandszeiten an hochproduktiven Anlagen, durch ständige Wartung und Instandhaltung der elektrischen Versorgungsanlagen einen Produktionsausfall so gering wie möglich zu halten bzw. zu verhindern. Zu diesen ständigen Aufgaben kommt besonders die Realisierung des Investvorhabens der Farbbildröhre mit hinzu.

Dafür übernehmen wir zusätzliche Verpflichtungen.

Für uns besteht weiterhin das Ziel, alle Jugendlichen aktiv in die Neuererarbeit und MMM-Bewegung einzubeziehen.

Vor allem die Senkung des Materialverbrauches durch Verarbeitung von wieder nutzungsfähigem Altmaterial ist ein wesentlicher Beitrag zur Materialeinsparung.

Der Name „Karl Marx“ gilt für uns als besondere Verpflichtung, seine Lehren und Erkenntnisse in die Tat umzusetzen.

Libysches Ensemble zu Gast im WF

Am 17. März gastierte das Libysche Folkloreensemble aus Benghazi in unserem Kulturhaus. An dieser Veranstaltung nahmen 400 Werktätige unseres Betriebes und weiterer Werke des Stadtbezirks teil.

Mit dieser Veranstaltung wurde die Woche der Freundschaft zwischen der Sozialistischen Libyschen Arabischen Volksjamahiriya und der DDR in unserer Hauptstadt eröffnet.

Der Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft, Prof. Dr. Jörg Vorholzer, konnte den Präsidenten der

Freundschaftsgesellschaft Mohamed Mahmud al-Hejazi begrüßen. In seiner Ansprache würdigte Prof. Vorholzer die enge und unmittelbare Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Staaten. Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen die Fragen der weiteren Festigung des Friedens und der ökonomischen und kulturellen Beziehungen unserer Länder.

Mohamed Mahmud al-Hejazi überbrachte die Grüße des libyschen Volkes und die persönlichen Grüße von Oberst Ghaddafi.

Bernd Redies



Gemeinsam mit der Delegation der Gesellschaft Sozialistische Libysche Arabische Volksjamahiriya (SLAVJ)—DDR unter Leitung ihres Präsidenten Mohamed Mahmud Al-Hejazi war ein libysches Folkloreensemble zu Gast im Werk für Fernsehelektronik. Anwesend war auch Prof. Dr. Jörg

Vorholzer, Präsident der Freundschaftsgesellschaft DDR—SLAVJ. Die jungen Künstler aus der Stadt Benghazi gestalteten ein Programm mit Tänzen und Liedern ihrer Heimat.

Fotos: ADN-ZB/Mittelstadt



Tag des Werkes für Fernsehelektronik im Pionierpalast am 10. April



Das Richtige für technische Bastler ist dieses gut ausgestattete Spielzimmer im Pionierpalast „Ernst Thälmann“. Wer sich lieber in einer anderen technischen oder künstleri-

schen Arbeitsgemeinschaft oder auf gesellschaftlichem Gebiet betätigen möchte, hat auch dazu im Pionierpalast Gelegenheit

Foto: ADN-ZB/Senft

Ein Friedensbuch für Kinder

Ende Januar trafen sich FDJler und Pioniere der Arbeitsgemeinschaft „Junge Journalisten“ und aus dem Klub der Freundschaft im Pionierpalast mit Schriftstellern und Künstlern. Anlaß dieses Treffens war das vom Kinderbuchverlag herausgegebene Friedensbuch für Kinder „Ich leb so gern“.

Daraufhin rief die AG „Junge Journali-

sten“ alle Klubs der Freundschaften auf, dem Beispiel der Schriftsteller zu folgen und eigene Gedanken zum Thema Frieden in kleinen literarischen Arbeiten zum Ausdruck zu bringen. — Zwei der ersten Wettbewerbsbeiträge — eingereicht von Mitarbeitern der Redaktion „Kurier der Freundschaft“ — veröffentlichen wir im folgenden:

Jana Grote: „Ich leb so gern“

Ein Friedensbuch für Kinder? Ich war skeptisch, als ich davon hörte. Frieden — für uns etwas Alltägliches, an das wir doch nur bewußt denken, wenn wir die Bilder aus Libanon und El Salvador sehen. Fünf Minuten später ist wieder alles vergessen. Und über dieses Thema nun ein ganzes Buch? War da nicht eigentlich auch die Gefahr der Übersättigung? Wie gesagt, ich war skeptisch.

Doch dann lag es vor mir, das Buch mit dem Titel „Ich leb so gern“. Schon die Einbandgestaltung, eine Illustration von Eberhard Binder, gefällt mir und macht mich vor allem neugierig. Ich schlage das Buch auf, blättere. Als Auftakt Bertolt Brechts „Bitten der Kinder“, dazu eine Zeichnung von Arno Mohr. Und da ist wieder die Skepsis: Kenne ich die Geschichten und Gedichte des Buches etwa alle

schön? Doch auf der nächsten Seite beginnt „Die Legende vom Soldaten, von den Kindern und dem Floß“ von Benno Pludra, und während des Lesens merke ich, diese Erzählung war mir bisher unbekannt. Und so war es auch mit den anderen Geschichten und den meisten Gedichten, alles neu.

Neu, das heißt nicht unbedingt gut. Gefallen haben mir fast alle Geschichten, ja, es gab auch welche, die mich nicht so ansprachen. Aber Ausnahmen bestätigen ja bekanntlich die Regel. Manche Erzählungen habe ich zweimal, dreimal gelesen, nicht, weil ich sie nicht beim ersten Mal verstanden hatte, sondern weil ich wirklich begeistert von ihnen war, so gefielen mir „Der Sieg“ von Helga Meyer, „Hai“ von Edith Bergner und Reinhard Griebners „Give peace a chance“ und „Jonas“.

Nicht alle Geschichten erzählen vom Frieden, einige auch vom Krieg. Die Gefahr eines dritten Weltkrieges wird einem beim Lesen dieser Geschichten bewußt.

Natürlich möchte ich auch etwas zu den Illustrationen des Buches sagen. Da finden wir von der Federzeichnung über das Gemälde bis hin zur Fotomontage viele Formen. Sie alle sind sehr wirkungsvoll eingesetzt, so z. B. die Fotografie von Manfred Butzmann zu Benno Pludras Gedicht „Für manche“. In der Hoffnung, euch ein bißchen neugierig gemacht zu haben, möchte ich hier meinen Bericht über dieses Buch schließen. Wenn ihr euch das Buch kauft und dann darin lest, vielleicht geht es euch so wie mir, und ihr schreibt eure Gedanken zum Frieden auf. In einem Gedicht, in Form einer Geschichte; wie ihr wollt.

Sylvia Herenz: Neutronenbombe

Ich blättere in dem Friedensbuch für Kinder „Ich leb so gern“. Der Titel spricht mich an. Er erinnert mich an eigene Gedichtsversuche, die dieses Gefühl zum Inhalt hatten.

Es sind gute Geschichten und Gedichte und welche, die mir weniger gefallen. Da entdeckte ich Christa Koziks „Ein Brief an die Kinder“. Sie zeigt die Unmenschlichkeit der Neutronenbombe. Da erinnere ich mich: Ich war 13 Jahre alt und hörte das erstmal bewußt von dieser fürchterlichen Bombe. Ich erhielt den Auftrag, zum nächsten Tag eine Wandzeitung zu diesem Thema zu gestalten. Aber mir wollte nichts einfallen. Ich wollte doch keine Wandzeitung aus bloßen Zeitungsartikeln gestalten, die jeder kannte.

Ich grübelte lange und versuchte mir das Ausmaß dieser Bombe vorzustellen. Es gelang mir nicht. Das Schlimmste für mich waren die grausamen Vernichtungen

in Hiroshima und Nagasaki. Das ist für mich unvorstellbar gewesen. Und es sollte etwas geben, was noch grausamer war? Wozu das alles? Ich begriff es nicht. Je mehr ich mich mit diesem Problem beschäftigte, desto klarer wurde mir, nicht man muß etwas dagegen tun, sondern ich.

Ich schrieb ein Gedicht, dem ich den Titel „Die Neutronenbombe“ gab. Am nächsten Tag standen alle vor der Wandzeitung und lasen mein Gedicht.

Sie begriffen, wie wichtig es ist, daß jeder einzelne etwas für den Frieden tut und es nicht auf das unpersönliche Wörtchen „man“ reduziert wird.

Das alles fiel mir beim Lesen von Christa Koziks Gedicht ein: Ihr Gedicht und meins haben das gleiche Thema. Aber es liegen fünf Jahre dazwischen. Das beweist die brennende Aktualität dieser Thematik.

Ich werde auch weiterhin für den Frieden schreiben.

Premiere im WF-Kulturhaus

Nach einer Reihe von Vorabsprachen über die Realisierbarkeit dieser Operaufführung findet diese nun wie auf den Plakaten angekündigt am Mittwoch, dem 13. April 1983, um 19.30 Uhr im Terrassensaal unseres Kulturhauses als Opernpremiere statt.

Akteure sind Studenten der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, mit der uns seit 1978 ein Freundschaftsvertrag verbindet.

Diese heitere Spieloper fordert von den Solisten, dem Chor und dem Orchester Aufgaben, die mit Eleganz und Humor gespielt, gesungen und gestaltet werden müssen.

Ohne einen zusammenfassenden Inhalt anzugeben,

möchte ich nur an einigen bekannten Arien diese Forderung verdeutlichen, z. B. an Gretchens „Bin ein schlichtes Kind vom Lande“ oder die Arie „Heiterkeit und Fröhlichkeit, ihr Götter dieses Lebens“, oder an die Arie des ins Schwitzen kommenden Bacculus, der mit „5000 Taler...“ im Zweifel liegt, ob er Gretchen heiraten soll oder das Geld nimmt. So etwas kann ja nur in einer Oper passieren. Vom Spaß her lohnt es sich also, diese Opernpremiere zu besuchen.

Karten zum Preis von 3,10 Mark können ab sofort in der Kulturhausleitung, Tel. 2386, bestellt werden.

Aschrich
Kulturhausleiter

Post an uns

Wie die Volkspolizeiinspektion Berlin-Köpenick — Kriminalpolizei — uns mitteilte, konnte durch Mithilfe des Kollegen Fred Pust, Abteilung TAF 2,

kürzlich ein Rechtsbrecher dingfest gemacht werden.

Dafür sprach die Volkspolizei dem Kollegen Pust in einem Brief Dank und Anerkennung aus.

Themen für Vorträge zum Karl-Marx-Jahr

Die URANIA-Mitgliedergruppe der Humboldt-Universität bietet für das 2. Halbjahr 1983 weitere Vorträge an, die in sozialistischen Kollektiven, Mitgliederversammlungen oder Schulungen der gesellschaftlichen Organisationen usw. gehalten werden können.

Aus der Liste über 50 Themenvorschläge nennen wir:

- Die revolutionäre Theorie von Karl Marx und der revolutionäre Weltprozeß
- Karl Marx über die Friedensfrage im Kampf der Arbeiterklasse

● Die Marxsche Theorie der sozialistischen Revolution und die Gestaltung des entwickelten Sozialismus

● „Dieses kleine Büchlein wiegt ganze Bände auf“ — Das Manifest der Kommunistischen Partei, Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus

● Materialismus und Dialektik bei Marx

● Die Anwendung der Marxschen Lehre für die Ausarbeitung und Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED

● Zur Wirtschaftspolitik der KPdSU nach dem XXVI. Par-

teitag — Schöpferische Anwendung der Erkenntnisse und Ideen von Marx, Engels und Lenin

● Die Umsetzung der Marxschen Lehre über das Recht im Arbeitsgesetzbuch der DDR.

Die vollständige Liste haben die Themenkreisleiter der URANIA und die Bildungsstätte zur Einsichtnahme und Beratung.

Bestellung von Vorträgen möglichst bis Ende Mai 1983 an die Mitgliedergruppe WF der URANIA, Tel. 2315, Raum 3410.

Rolf Brandt

Gefährliche Träume

Bereits Wochen vor den Bundestagswahlen in der BRD entfachten westliche Massenmedien einen neuen Diskussionsrummel zur Frage der DDR-Staatsbürgerschaft. Aufgeworfen wurde dieses „Problem“ — in dieser Zeit nicht gerade zufällig — durch Erklärungen von offizieller Seite: Für den BRD-Kanzler Kohl als auch für dessen Innenminister Zimmermann existiere nach wie vor das „Deutsche Reich in den Grenzen von 1937“. In diesem Zusammenhang sei für diese Bonner Politiker im besonderen die Anerkennung der DDR-Staatsbürgerschaft „indiskutabel“!

Daß diese Haltung der CDU/CSU im krassen Widerspruch zum Inhalt des Grundlagenvertrages zwischen der BRD und der DDR und nicht zuletzt auch zur Schlussakte von Helsinki steht, zeigt, wie wenig Realitätssinn die Unionspolitiker der BRD aufweisen. So ist beispielsweise in dem vor über 10 Jahren abgeschlossenen Grundlagenvertrag

eindeutig von zwei souveränen, unabhängigen und gleichberechtigten deutschen Staaten die Rede sowie von Staatsbürgern der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Folglich können

Ganzes“ usw. hat jedenfalls mit der Wirklichkeit nichts zu tun.

Gerade aber in einer Zeit verschärfter internationaler Spannungen in der Welt, die vom Krieg noch nie so bedroht war wie heute, kommt jedem Politiker eine besonders hohe Verantwortung für die Bewahrung des Friedens zu. Das Treffen des Genossen Erich Honecker mit dem ehemaligen BRD-Kanzler Helmut Schmidt 1981 am Werbellinsee hatte Chancen aufgezeigt, Entspannungspolitik fortzusetzen und die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten voranzubringen.

Es wäre gut, würden sich Kohl und seine Anhänger in der BRD rechtzeitig genug ihrer Verantwortung bewusst werden, um nicht zuzulassen, daß 50 Jahre nach der Machtübergabe an die deutschen Faschisten „großdeutsche Träume“ noch einmal verwirklicht werden.

Olaf Halle
AFO-Sekretär E

kommentiert

sich nur auf der Grundlage dieser Realität gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten entwickeln.

Offensichtlich aber haben sich nunmehr Kräfte in der BRD durchgesetzt, die die bisher erreichten Ergebnisse und Fortschritte in den Beziehungen zwischen der BRD und der DDR in Frage stellen wollen, nachdem frühere Bundesregierungen der Realität weit näher kamen. Das jetzige Geschwafel von „17 Millionen Mitteldeutschen“, von „Deutschland als

Die Staatsbürgerschaft der DDR

Prof. Dr. G. Riege: Die Staatsbürgerschaft der DDR. Staatsverlag der DDR. Etwa 300 Seiten. Pappband. Etwa 16,50 M.

Erstmals werden mit dieser Monographie in der juristischen Literatur der DDR die Theorie der sozialistischen Staatsbürgerschaft und die Hauptzüge des Staatsbürgerschaftsrechts der DDR komplex dargestellt.

Analyse der Standpunkte

Ausgehend vom Zusammenhang von Staat und Staatsbürgerschaft, charakterisiert der Autor inhaltlich die wesensmäßig verschiedene bürgerliche Staatsangehörigkeit und die sozialistische Staatsbürgerschaft und ar-

beitet die Bedeutung des Rechtsinstituts der Staatsbürgerschaft heraus. Dabei analysiert er wichtige Standpunkte zur Theorie der Staatsbürgerschaft in den sozialistischen Ländern und setzt sich mit wesentlichen Vertretern der bürgerlichen Rechtswissenschaften auseinander. Er untersucht die Herausbildung der Staatsbürgerschaft der DDR, die mit der Staatsgründung am 7. 10. 1949 gegeben war und erörtert die wichtigsten Etappen in der Entwicklung des Staatsbürgerschaftsrechts der DDR bis zum heute geltenden Recht.

Einen breiten Raum nimmt die Analyse der Staatsangehörigkeitsdoktrin der BRD ein. Der Autor befaßt sich eingehend mit der These von der Fortexistenz des Deut-

schen Reiches und der einheitlichen deutschen Staatsangehörigkeit und untersucht die hauptsächlichsten Spielarten dieser Doktrin, die mit ihr verfolgten politischen Ziele sowie die Auswirkungen in der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Behördenpraxis der BRD.

Großer Leserkreis

Die Arbeit erschöpft sich nicht in einer staatsrechtlichen Analyse, sondern erfaßt auch wichtige staatsrechtliche, völkerrechtliche und historische Aspekte der behandelten Thematik.

Leserkreis: Funktionäre der Parteien und Massenorganisationen, politisch interessierte Bürger.



Gedenktafel für Karl Marx, am Haus Mohrenstraße 17/18

Karl Marx in Berlin (II)

„Ich mußte Jurisprudenz studieren und fühlte vor allem Drang, mit der Philosophie zu ringen“, so schrieb er am 10. November 1837 seinem Vater nach Trier. Das intensive Studium im ersten Jahr seines Aufenthaltes in Berlin hatte seine Gesundheit untergraben. Entsprechend dem Rat seines Arztes zog er vor die Tore der Stadt nach Stralow (Stralau). Hier wohnte er im Haus des Fischers und Gastwirts Köhler: „Daß ich dort aus einem bleichsüchtigen Schwächling zu einer robusten Festigkeit des Körpers heranreifen würde, ahnte ich nicht“, schrieb er in dem bereits erwähnten Brief. Die Fußmärsche von Stralau zur Straße Unter den Linden und zurück, der Aufenthalt in der gesunden Landluft „an der Spree schmutzigem Wasser, das Seelen wäscht

und Tee verdünnt“, wie Karl Marx schrieb, führten dazu, daß er sich hier wohl fühlte: „Machte sogar eine Jagdpartie mit meinem Wirte mit“, so berichtete er weiter.

In Stralau bekam der junge Karl Marx Kontakt zum Doctorenclub, in dem sich Junghegelianer, unter ihnen Bruno Bauer, Adolf Rutenberg und Carl Köppen, zusammengeschlossen hatten. Seine Freunde bewunderten in Karl Marx einen Feuerkopf, „ein Magazin von Gedanken...“.

Karl Marx begann die Dialektik als Waffe des Kampfes für den Fortschritt zu begreifen. Eine neue Richtung in seinem Leben bahnte sich an, die ihn schließlich zum Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus werden ließ.

Mit der von Marx begründeten wissenschaftlichen Weltanschauung wurde eine Revolution im Geistesleben der Gesellschaft vollzogen, deren nachhaltige Wirkung heute und auch in Zukunft die Hauptrichtung aller Auseinandersetzung auf ideologischem Gebiet bestimmt. Sie kündigte die tiefgreifendste historische Umwälzung aller ökonomischen, politischen, sozialen und geistig-kulturellen Beziehungen an. Die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse hat seit dem Erscheinen des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ einen unvergleichlichen Siegeszug erlebt. Aus den wenigen hundert Mitgliedern des Bundes der Kommunisten des Jahres 1847 ist die Millionenarmee der heutigen kommunistischen Weltbewegung geworden.

(Aus: „Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983“)

Die Kollektive des WF stellen sich den Leistungsanforderungen im Karl-Marx-Jahr

April – Monat der Erfinder und Neuerer Jeder ist aufgerufen

Mit der Erarbeitung von 60 Patentanmeldungen sind 1983 anspruchsvolle Aufgaben zur Erhöhung der Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Betrieb zu lösen.

Dabei geht es vor allem darum, neue Technologien, Verfahren und Erzeugnisse zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten, die mit ihren technischen und ökonomischen Parametern das internationale Niveau bestimmen und damit Spitzenleistungen darstellen.

Die Erfüllung dieser Aufgaben stellt hohe Anforderungen an die schöpferische Arbeit und an die Leistungsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen der Forschung, Entwicklung, Produktionsvorbereitung und -durchführung.

Zusätzliche Anerkennung

Deshalb rufen wir die Forscher, Entwickler, Konstrukteure, Technologen, Neuerer und darüber hinaus alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf, im April – dem Monat der Erfinder und Neuerer – mit ihren Leistungen zur Erfüllung der betrieblichen Aufgaben durch Erfindungsmeldungen wirkungsvoll beizutragen.

Wir wenden uns erneut an die Jugendlichen unseres Betriebes, sich an dem von der Redaktion „Junge Welt“ und dem Präsidium der KDT ausgeschriebenen Erfinderswettbewerb zu beteiligen.

Für jede im Monat April eingereichte und zur Patentanmeldung gelangende Erfindungsmeldung wird auch in diesem Jahr von unserem Betrieb zusätzlich zur gesetzlich vorgeschriebenen, moralischen und materiellen Anerkennung eine Prämie in Höhe von 200,- M gezahlt.

Erfinderforum

In enger Zusammenarbeit zwischen der Abteilung EF 3, dem Schutzrechtskollektiv, der BGL und der Betriebssektion der KDT wird das 10. Erfinderforum am 20. 4. 83, 14.00 Uhr, im Joh.-R.-Becher-Zimmer des Kulturhauses durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Ergebnisse und Erfahrungen aus der Erfinder- und Schutzrechtarbeit unseres Betriebes einschließlich der zukünftig zu lösenden Aufgaben und Probleme.

Einladungen zu dieser Veranstaltung werden rechtzeitig an die Fachdirektorate und Werkteile übergeben.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit BS KDT

Geheimnis des Erfolgs

Einstein und Planck, Hahn und Born, Thiesen und Steenbeck, aber auch Kuczynski und v. Ardenne haben überragende wissenschaftliche Leistungen vollbracht. Nicht jeder Mensch kann Nationalpreisträger, Minister oder Weltmeister werden, doch jeder kann sein Bestes geben, kann sich um hohe Leistungen, um Spitzenleistungen auf seinem Gebiet bemühen. Niemand ist zu jung, und kaum einer ist zu alt, um nicht sofort damit zu beginnen – bei sich selbst, in seinem Kollektiv, im Kreis seiner Verwandten und Freunde. Aber immer kommt es auf die richtige Einstellung zu sich selbst an.

Die Autoren – Frau Dr. Gerlinde Mehlhorn und Herr Dr. Hans-Georg Mehlhorn – versuchten, Wesentliches aus Leben und Arbeit von etwa 50 weltbekannten, auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet tätigen Persönlichkeiten in Erfahrung zu bringen.

Bibliographische Angaben:
Geheimnis des Erfolgs. Von Dr. sc. paed. Gerlinde Mehlhorn und Dr. sc. paed. Hans-Georg Mehlhorn. Fotokino-verlag Reihe: Polytechnische Bibliothek. Etwa 208 Seiten mit 27 Bildern. 12 cm x 19 cm. Broschur etwa 5,50 M. Bestellnummer 546 722 9.

Jugendbrigaden mit fachlicher und gesellschaftlicher Einsatzbereitschaft

BGL analysierte die politisch-ideologische Arbeit in den Jugendkollektiven

Die Sitzung unserer BGL am 9. März hatte die Arbeit der Jugendbrigaden des VEB WF zum Inhalt.

Ausgangspunkt und Diskussionsgrundlage bildete der Bericht zur politisch-ideologischen Arbeit in den Jugendbrigaden, den der Vorsitzende der Jugendkommission der BGL, Kollege Dieter Schütze, gab. Das Referat war sehr inhaltsreich und nahm eine werkeilbezogene detaillierte Auswertung der Tätigkeit unserer Jugendbrigaden vor. Besonders hervorgehoben wurden die großen Aktivitäten dieser Kollektive bei der Erfüllung der Zielstellungen des sozialistischen Wettbewerbs.

Um den Bericht der Jugendkommission so aussagekräftig wie möglich zu gestalten, ging ihm eine umfangreiche Vorarbeit der Mitglieder der Jugendkommission voraus. So verschickten wir an die AGO-Vorsitzenden der Werkteile und Fachdirektorate, in denen Jugendkollektive arbeiten, ein Schreiben, das einen konkreten Fragespiegel zu Problemen der Jugendbrigadenarbeit enthielt.

Diese Fragestellungen wurden in Zusammenarbeit mit dem 1. Sekretär der FDJ-AGO und dem Jugendbeauftragten des Betriebsdirektors erstellt.

Das Echo auf unsere gemeinsame Aktivität war groß, und die Antworten brachten einen detaillierten Einblick in die spezifischen Arbeits- und Lebensbedingungen der einzelnen Jugendkollektive.

Erfolge und Probleme dokumentiert

Sie dokumentierten anschaulich die erreichten Erfolge und Motivationen im Kampf um höchste Leistungen, zeigten noch bestehende Mängel und Probleme auf, gaben Hinweise und Kritiken zur Zusammenarbeit der Jugendbrigaden mit der staatlichen Leitung, der FDJ und der BGL.

Der auf dieser Basis entstandene Bericht des Vorsitzenden der Jugendkommission enthielt folgende Schwerpunkte:

Im VEB WF arbeiten gegenwärtig 28 Jugendbrigaden mit 730 Mitgliedern. Die Anzahl der Jugendlichen in den Jugendbrigaden entspricht Prozent der Jugendlichen unseres Betriebes.

Von den 28 Jugendbrigaden tragen 22 einen Ehrennamen revolutionärer Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung, wobei besonderer Schwerpunkt auf den Namen von Köpenicker Antifaschisten gelegt wird. Dabei werden unsere Jugendkollektive in vorbildlicher Weise vom Kreisleiter der antifaschistischen Widerstandskämpfer in Köpenick unterstützt und angeleitet.

Der Namenskampf mit seinen Aktivitäten und Aufgaben stellt eine wichtige Triebkraft und ein unbehrliches Instrument zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit in den Jugendbrigaden dar, da die Jugendlichen und anderen Brigademitglieder werden durch die Vorbildwirkung des Lebens der revolutionären Kämpfer zu Höchstleistungen angeregt.

Das Bild der politisch-ideologischen Aktivität

Technik sind alle Jugendlichen an der Lösung von Neuereraufgaben beteiligt.

Gute Kontakte zur staatlichen Leitung

Eine wesentliche Quelle der politisch-ideologischen Schulung ist das regelmäßig durchgeführte FDJ-Studienjahr als spezifische Form der Schule der sozialistischen Arbeit in den Jugendbrigaden. Eine Auswertung in den Kollektiven zeigte, daß sowohl FDJ-Studienjahr als auch die Schulen der sozialistischen Arbeit qualitativ hochwertig durchgeführt werden.

Der Bericht der Jugendkommission ging auch auf besondere Probleme unserer Jugendbrigaden ein.

So treten in verschiedenen Struktureinheiten Überalterungserscheinungen in Jugendkollektiven auf, die durch sorgfältige Kaderpolitik eingeschränkt werden müssen.

In allen Jugendbrigaden bestehen gute Kontakte zur jeweiligen staatlichen Leitung, die die Kollektive bei der Lösung der anstehenden Aufgaben unterstützt.



fachlichen Leistungsbereitschaft in den einzelnen Jugendbrigaden ist vielfältig und muß differenziert betrachtet und analysiert werden. Grundlage der Arbeit der Jugendbrigaden sind in jedem Fall bestehende Jugendbrigadvereinbarungen, die ständig aktualisiert und präzisiert werden.

Diese Vereinbarungen entsprechen ihrem Inhalt nach dem Gemeinsamen Beschluß des Ministerrates der DDR, des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB zur weiteren Förderung und Bildung von Jugendbrigaden.

Die erfolgreiche Verteidigung der Staatstitel für 1982 ist ein Beweis und eine Anerkennung für hohes fachliches und gesellschaftliches Engagement der Kollektivmitglieder.

Eine wichtige Aufgabe für alle Jugendlichen ist die Teilnahme an der MMM-Bewegung und am Neuererwesen. Auch hier zeigt sich eine Schrittmacherrolle der Jugendbrigaden.

So arbeiten z. B. im Werkteil V alle Jugendbrigaden an der Lösung von MMM-Aufgaben, ebenfalls im Fachdirektorat I. In den Jugendbrigaden des Fachdirektorats



Mitglieder der Jugendbrigade „Progress I“, die um hohe Ausbeute kämpfen

Bestleistungen im Werkteil Röhren



Kollegin Ingeborg Korostil arbeitet zuverlässig als Tempererin im Kollektiv „Freundschaft – Solidarität“, RV 3. Sämtliche Temperarbeiten ihrer Abteilung sowie des Bereiches RF und teilweise auch des Bereiches RL führt sie aus. Durch die von ihr organisierte Arbeit – z. B. die Verlagerung der Temperarbeiten außerhalb der Spitzenzeiten – hat sie wesentlichen Anteil an der Energieeinsparung.



Kollegin Margot Pfaunder, Mitglied des Kollektivs „Werner Seelenbinder“, RS 25, leistete Hervorragendes bei der Planerfüllung. Besonders hohen Anteil hat sie an den qualitativ und quantitativ guten Ergebnissen beim Messen der Gruppe Ziffernanzeigeröhren. Auch ihrem Fleiß und ihrer Konzentration bei der Absicherung der besonderen Aufgaben der Abteilung zu verdanken.



Seit fast zwei Jahren arbeitet Kollegin Martina Hantzsch als Anlagenfahrerin in der LCD-Fertigung, Zyklus I. In dieser Zeit hat sie sich ein umfangreiches Wissen angeeignet, das sie befähigt, die ihr gestellten Aufgaben in guter Qualität zu erfüllen. So konnte sie die Arbeitsfehler bei der Reinigung und beim Ätzen auf ein Minimum reduzieren.



Kollege Peter Pahl, RV 1, ist ein verlässlicher und umsichtiger Mechaniker. Neben seinen guten fachlichen Arbeitsergebnissen erfüllt Kollege Pahl im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen in seinem Bereich auch zusätzliche Aufgaben. So hat er kurzfristig Bau- und Montagearbeiten geleistet, aufwendige Umzugsarbeiten durchgeführt, die einer schnellen Baufreimachung dienten.



Zuverlässig arbeitet Kollegin Koglin seit zehn Jahren in der Abteilung RV 1. Sie beherrscht fast alle Arbeitsgänge und hat so großen Anteil an der Sortimentsplanerfüllung ihrer Brigade „Chemigrafie“. Besonders lobenswert ist auch ihre Hilfsbereitschaft gegenüber jüngeren Kollegen. Immer sieht sie ihnen mit ihren Erfahrungen, mit Rat und Tat zur Seite.

Neue Wege für große Initiativen

Unsere Jugendbrigaden sind eine entscheidende Kraft bei der Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung. Bedeutenden Anteil an der Verwirklichung dieser Zielstellungen haben auch die Mitglieder des Jugendobjekts „DM 2020“ in Stralau. Neue Wege zur schöpferischen Entfaltung großer Initiativen eröffneten sich mit der Bildung des ersten Jugendforschungskollektivs in unserem Werk.

Die BGL billigte vollinhaltlich den Bericht des Vorsitzenden der Jugendkommission.

Die lebhafteste Diskussion bewies das große Interesse unserer BGL-Mitglieder an der Tätigkeit der Jugendbrigaden.

Es wurden konkrete Beschlüsse zur weiteren Arbeit gefaßt.

Sieghard Scheffczyk,
Stellvertreter des Vorsitzenden der Jugendkommission

Ökonomisches Lexikon

Von einem Autorenkollektiv, 3., neu bearbeitete Auflage in drei Bänden, Lederin. 75,90 M. Bestell-Nr.: 675 234 7

Mit seinen 15 000 Begriffen ist das Lexikon ein

wertvolles Nachschlagewerk für alle, die an Problemen der Wirtschaft interessiert sind. Berücksichtigt sind die Politische Ökonomie aller Produktionsweisen einschließlich der ökonomischen Lehr-

meinungen sowie alle ökonomischen Querschnittsdisziplinen.

In der 3. Auflage sind viele neue Definitionen aus allen Bereichen der Wirtschaftstheorie und -praxis, insbesondere der sozialistischen ökonomischen Integration, enthalten.

Ferienobjekte des Betriebes

Der Balaton/UVR

Der Balaton (oder Platten-see) ist der größte Süßwassersee Europas. Seine Umgebung bietet ausgezeichnete Möglichkeiten für aktive Entspannung. Das Wasser erwärmt sich schnell auf 20 bis 27 Grad Celsius. Die für die gemäßigte Klimazone kennzeichnende, nicht allzu heiße Sommerperiode geht in der Umgebung des Balatons mit bedeutender Luftfeuchtigkeit einher. Wegen der Nähe des Bakonygebirges gibt es oft eine kräftige Luftbewegung, die das Klima dieser Gegend an sehr heißen Tagen angenehm macht. Rund um den See ziehen sich Weinberge mit vielen alten Weinkellern und interessanten Sehenswürdigkeiten. Die Südseite des Balatons ist ein typisches Strandgebiet. Hier ist das Wasser seicht und wird nur stufenweise tiefer.

Die Nordseite des Sees bietet reiche Abwechslung: Romantische Burgruinen, schöne Täler, Wälder und Quellen.

Und hier nun noch einige verlockende Ausflugsziele von vielen: Siofok, Fonyod, Keszthely, Tihany, Balatonfüred, Heviz und natürlich der berühmte Pullover-Markt in Kiliti bei Siofok.

Um solche Reiseerlebnisse unter günstigen Bedingungen für unsere Werktätigen zu ermöglichen, haben wir mit dem Reisebüro Siotour und nachfolgend mit der Generaldirektion Reisebüro der DDR im Rahmen des Betriebstourismus einen Vertrag abgeschlossen.

Jeder Urlauber sollte aber bedenken, daß eine Reise nach Boglarlelle keine organisierte Touristenreise ist, sondern eher einen individuellen, privaten Charakter hat. Es steht zum Beispiel kein Dolmetscher zur Verfügung, und die Wirtsleute sprechen auch nicht deutsch.

Die An- und Abreise ist ebenfalls individuell. Fahrkarten bzw. Flüge sind selbst zu beschaffen bzw. zu buchen.

Eine Besonderheit gegenüber den Regelungen für unsere Betriebsheim- und FDGB-Reisen besteht in folgendem:

Ein eigenes Kind zwischen drei und sechs Jahren kann kostenlos mitreisen, ohne Platz- und Verpflegunganspruch, sofern im PA eingetragen.

Beispiel: Ein Ehepaar nutzt mit einem 5jährigen Kind ein 2-Bettzimmer, erhält für das Kind keine Verpflegungstalons (Voucher), aber auf Antrag bei der Staatsbank Taschengeld. Dagegen werden zwei kleine Kinder zwischen drei und sechs Jahren als eine erwachsene Person kostenmäßig berechnet und ein Ehepaar mit zwei kleinen Kindern erhält ein 3-Bettzimmer.

Für die Zeit vom 31. 5. bis 6. 9. 1983 im Turnus von je-

weils 14 Tagen mieteten wir in Boglarlelle also zusätzlich ein 3-Bettzimmer und zwei 2-Bettzimmer.

Die gemieteten Zimmer befinden sich in der unteren Etage eines Privathauses und stehen den Urlaubern in Verbindung mit einem Badezimmer, Toilette, Küche, Diele, Terrasse und Parkplatz zur Verfügung. Ein markantes Zeichen im großen und sehr gepflegten Vorgarten des Grundstücks ist eine annähernd zwei Meter große Nachbildung des Eiffelturms. Und jetzt das Finanzielle und Organisatorische:

Bedingt durch die Vorausberechnung für Übernachtung und Kurtaxe des Reisebüros der DDR wird der dafür erforderliche Betrag aus dem K- und S-Fonds bereits vorfinanziert. Der Urlauber hat dadurch im WF für Kurtaxe und Übernachtung pro 14-tägigem Aufenthalt 306,60 M zu zahlen.

Die Kurtaxe für Schüler unter 18 Jahren wird mit dem Ende der Saison abgerechnet und zurückerstattet. Ferienscheck und Visafragebogen erhält der Urlauber von der BGL-Ferienstättkommission.

Mit diesen ausgefüllten Formularen wird 4 bis 8 Wochen vor Reisebeginn das Visum, die Ausschreibung und Bezahlung der Verpflegungsvoucher und der Valuta-Umtausch-Bescheinigung beantragt im Haus des Reisens, Alexanderplatz, II. Etage, Schalter 1-5, unter der Reise-Nummer 484-07-546.

Die Abholung der Unterlagen, Visum, Verpflegungsvoucher, Valuta-Umtausch-Bescheinigung für die Staatsbank erfolgt zu dem vom Reisebüro genannten Termin am Schalter 7 um 8.30 Uhr, außer mittwochs. Im Reisebüro bzw. bei der Staatsbank sind dann für Verpflegung, Taschengeld, Versicherung, PKW-Gebühren, Benzin usw. 1173,40 M zu zahlen.

Es kostet ein Urlaub am Balaton für einen Bahnreisenden insgesamt: 1081,50 M plus Fahrgeld von Budapest nach Boglarlelle.

Zur Information nennen wir noch die zur Zeit gültigen Flugkosten, Berlin - Budapest - Berlin 312,00 Mark und Bahnkosten II. Klasse 133,00 Mark

Will ein Urlauber sich länger, als auf dem Ferienscheck genannt und demzufolge lautenden Visaantrag, privat in Ungarn aufhalten, so muß dieser Aufenthalt gesondert beim Reisebüro der DDR beantragt werden.

Gute Erholung sowie viele bleibende Erinnerungen an das Ungarnland wünscht Ihnen

Fröhling

AGV Internationaler
Urlauberaustausch

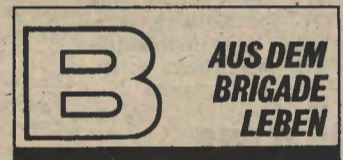
Abschluß eines Patenschaftsvertrages zwischen dem Kollektiv „8. Mai“, SÖ 2 und kubanischen Werktätigen

Einen Beitrag zur Verwirklichung unserer Sozialpolitik leisten

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „8. Mai“ im Fachdirektorat S, Abteilung SÖ 2, stellen sich mit bestmöglichen Leistungen den Anforderungen und übernommenen Verpflichtungen im Karl-Marx-Jahr. Wir wollen unter Führung der Betriebsparteiorganisation die Effektivität und Qualität auf dem Gebiet des betrieblichen Erholungswesens erhöhen, Voraussetzungen zur medizinischen Versorgung unserer Werktätigen gewährleisten sowie die Maßnahmen der sozialistischen Wohnungspolitik und die Jugendpolitik der DDR zur ständigen Maxime unserer Arbeit machen.

Unser Hauptaugenmerk richten wir dabei auf die

erneute Verteidigung des Ehrentitels. Unsere uneingeschränkte Zustimmung gilt der Politischen Deklaration



der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, weil wir wissen, daß nur im Frieden unsere Erfolge dem Glück der Menschen dienen.

Zum Bestandteil unseres Kultur- und Bildungsplanes gehört der Ende Januar feierlich unterzeichnete Patenschaftsvertrag mit dem

Kollektiv der kubanischen Werktätigen. Darin verpflichtete sich unser Kollektiv u. a., unsere kubanischen Freunde beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen und in gemeinsame Brigadeporhaben einzubeziehen. Unsere kubanischen Kollegen werden uns bei der Erfassung von Altstoffen und bei VMI-Einsätzen durch Pflege von Grünanlagen und Tapezieren von Wohnungen unterstützen. Ziel ist es, durch diesen Patenschaftsvertrag die kubanischen Freunde stärker in unsere Brigade zu integrieren sowie den Freundschaftsgedanken zwischen beiden Ländern zu vertiefen.

Gundula Dolata
Kollektiv „8. Mai“

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Richard Weißensteiner

Als Sohn eines Beamten, er war das 16. Kind, wurde Richard Weißensteiner in Pola im damaligen Österreich geboren. 1930 verließ er seine Heimat.

Er wanderte nach Frankreich aus. In Paris organisierte er sich in der Gewerkschaft. Hier lernte er italienische Kommunisten kennen, die ihn für die marxistische Weltanschauung gewannen.

1934 reiste Richard Weißensteiner nach Berlin. Zwei Jahre danach erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft. Als Autogenschweißer arbeitete er in großen Berliner Rüstungsbetrieben wie Borsig und Knorrbremse. Er besuchte Abendkurse für

Elektroschweißen. Hier lernte er Hans Coppi kennen. Beide Kommunisten wurden Freunde. Richard Weißensteiner und seine Frau schlossen sich der antifaschistischen Widerstandsbewegung an. Er besuchte illegale Treffs und half die Schriften der Schulze-Boysen/Harnack Organisation in Betrieben und Wohngebieten zu verteilen.

Bald erwies sich Richard Weißensteiner als ein zuverlässiger antifaschistischer Kämpfer und treuer Freund der Sowjetunion. Die Leitung der Schulze-Boysen/Harnack Widerstandsorganisation zog Richard Weißensteiner zur unmittelbaren Kundschaftertätigkeit heran.

Seine Wohnung stellte er als Aufbewahrungsort für Sendergeräte und als Reparaturstützpunkt zur Verfügung. Er nahm außerdem den über Deutschland mit dem Fallschirm abgesprungenen deutschen Spanienkämpfer und Kundschafter für die Sowjetunion Albert Höbner bei sich auf und verpflegte ihn.

Wie viele seiner Kampfgefährten verhaftete im Oktober 1942 die Gestapo Richard Weißensteiner.

Am 30. Januar 1942 verurteilte das faschistische Reichsgericht den aufrechten Kämpfer für Frieden und Sozialismus zum Tode. Bald danach ermordeten ihn die Henkersknechte des Dritten Reiches im Zuchthaus Berlin-Plötzensee.

Franz Eistel

Erfolgreiche Festspiele des Werkteils Diode

Zwei Jahre sind eine lange und doch kurze Zeit. Es galt sich auf die Betriebsfestspiele 1983 vorzubereiten. Die Kulturkommission des Werkteils Diode trat verstärkt in Aktion.

Da der Werkteil zur Zeit über 800 Kollegen zählt und wir eine maximale Beteiligung ermöglichen wollten, beschlossen wir, zwei Veranstaltungen durchzuführen.

Die Aufträge wurde ausgelöst für Kapellen, Blumen, Tanzgruppe, Einladungskarten, Tischkarten, Fotograf, gastronomische Versorgung usw.

Der erste Veranstaltungstag rückte heran. Die Kollegen, die im Kulturprogramm mitwirkten, übrigens alles „eigene Kräfte“, waren mächtig aufgeregt.

Der 10. und 11. März waren die ausgesuchten Tage.

Die erste Veranstaltung galt als Generalprobe, und sie war auch eine im wahrsten Sinne. Einiges lief noch nicht so wie geplant. Und doch war die Stimmung gut und der Saal voll.

Die Pateneinheit der Grenztruppen Wilhelmshagen, die begeistert aufgenommene Modenschau der Kolleginnen aus dem Bereich DH, die Rezitation des Kollegen Grundmann aus dem Bereich DA, der Männerchor aus dem Bereich DT und die

Darbietung unserer kubanischen Kollegen waren große Klasse.

Die Kolleginnen und Kollegen im Saal dankten mit stürmischem Applaus.

Kollegin Voland, die durch das Programm führte, meisterte ihre Sache vorzüglich. Die Kollegen des Werkteils wurden auch vom Auftritt der Karnevalsgesellschaft Wildau gefesselt.

Besondere Aufmerksamkeit fand die Hobbyausstellung. Hier wurden vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Kollegen deutlich: Handarbeiten, Malerei, Glasbläserarbeiten, Unterwasserfotografie...

Beide Tage wurden auch genutzt als „Dankeschön“ an unsere Frauen zu ihrem Ehrentage und als Auszeichnung der sozialistischen Kollektive, die ihren Ehrentitel erfolgreich für das Planjahr 1982 verteidigten.

Natürlich freuten sich auch die Kolleginnen, die als Aktivist der sozialistischen Arbeit geehrt wurden.

Wir möchten uns noch einmal auf diesem Wege bei allen Mitwirkenden und Organisatoren für beide Tage bedanken.

Es war für viele zwar eine Belastung, aber es hat sich — glauben wir — gelohnt.

Inge Schmidt
Käte Voland

Gruppe Radwandern

Die Sektion Radsport, Gruppe Radwandern, führt 1983 folgende Fahrten durch, an denen sich Gäste und Brigaden des Betriebes beteiligen können.

1. Fahrt nach Fürstentwalle zur Schwimmhalle

Treffpunkt: 16. April 1983; 9.00 Uhr, Spreetunnel

2. Rundfahrt zur Thälmann-Gedenkstätte nach Ziegenhals

Treffpunkt: 30. April 1983; 9.00 Uhr, Kaufhalle Allendeviertel

3. Familienfahrt um den Fängersee (bei Strausberg)

Treffpunkt: 15. Mai 1983; 8.00 Uhr, Spreetunnel

4. Badefahrt zum Wolziger See

Treffpunkt: 5. Juni 1983; 9. Uhr, Bahnhof Königs-Wusterhausen

5. Fahrt durch das Briesetal

Treffpunkt: 26. Juni 1983; 9.00 Uhr, Bahnhof Bernau

6. Fahrt zum Wentowsee (Marienthal)

Treffpunkt: 3. September 1983; 9.00 Uhr, S-Bahnhof Oranienburg

7. Pilzfahrt nach Prieros

Treffpunkt: 25. September 1983; 8.00 Uhr, Kaufhalle Allendeviertel. 9.00 Königs-Wusterhausen

8. Stadtrundfahrt Berlin

Treffpunkt: 7. Oktober 1983; 9.00 Uhr, Spreetunnel

9. Saisonabschluss mit Waldlauf und Geschicklichkeitsfahren

Treffpunkt: 30. Oktober 1983; 9.00 Uhr, S-Bahnhof Pankow-Heinersdorf
Wöllert, App. 30 26, oder Sportfreund v. Hollaky.

Unerwartet für uns verstarb im Alter von 54 Jahren unsere langjährige Kollegin

Loni Stendal.

Kollegin Stendal war seit 1964 in RS 25 als Messerin tätig. Sie war stets einsatzbereit und zuverlässig. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Werner Seelenbinder“, RS 25.



Vertreter des Kollektivs „Karl-Frank“, WT Diode, nahmen während der Werkteilstespiele die Auszeichnung als Kollektiv der sozialistischen Arbeit entgegen

Der Frieden — das Hauptthema seiner Grafiken und Plastiken

Seit 19. Januar zeigt die TJP-Galerie im Palast der Republik eine Auswahl aus dem Schaffen von René Graetz (1908—1974). René Graetz, in Berlin geboren, erlebte seine Kindheit in Paris und in der Schweiz. Als ausgebildeter Tiefdrucker reiste er 1930 nach Südafrika. Seine autodidaktisch erworbenen Kenntnisse als Grafiker erweiterte er dort auf gleiche Weise bezüglich der Plastik. Während seiner Internierung in London (1940) befaßte er sich mit Malerei. 1946 kam René Graetz nach Berlin zurück.

Sein Hauptthema war der Problembereich Krieg und Frieden. Aber auch die Motive Phönix und Frauen werden immer wieder experimentell gestaltet. Die Mitwirkung als Bildhauer am Buchenwald- und Sachsenhausendenkmal ist allgemein bekannt, ebenso sein Wandbild „Krieg und Frieden“ im Palast der Republik (nach seinem Tod von Arno Mohr vollendet).

Die Ausstellung umfaßt 12

Bronze-Plastiken (u. a. den konventionell wirkenden „Malayischen Knaben“, 1939, „Zeichnende“, 1957, und die Experimentierfreude des Künstlers unterstreichende „Upright figurs Nr. 7“, 1970), zwei Bronze-Reliefs („Krieg und Frieden“, „Drei trauernde Frauen“), 10 Lithographien der Jahre 1956—71 („Frauenkopf“, 1958, „Bettlerin“, 1956), fünf Kaltnadelradierungen aus den Jahren 1958—65 („Ausruhende“, 1958), acht Siebdrucke (um 1971) sowie 41 Skizzen und Handzeichnungen.

Besonders erwähnt werden sollen drei kleinformatige farbige Tiefdrucke von 1961, die in unterschiedlicher Farbkomposition das Thema „Stürzender Krieger“ variieren. Hervorzuheben sind auch die in kräftigen Farben gestalteten Siebdrucke, darunter die „Rote Leiter“ und das in vier Varianten gezeigte „Phönix“-Motiv. René Graetz gehörte neben Toni Mau (1917—1981) zu den Berliner Künstlern, die diese Technik, die erst nach dem

zweiten Weltkrieg in Europa verbreitet wurde, zu einem Höhepunkt führten. Trotz weitgehend aufgelöster Formen findet der Betrachter stets zu der Bildaussage.

Von der Fabulierfreude des Künstlers zeugen seine „Italienerinnerungen“ (11 Blatt, Tusche), die als Ergebnis seiner Italienreise (1957) geschaffen wurden und die anlässlich der Japanreise (1966) gestalteten „Japanerinnerungen“ (10 Blatt, Tusche/Kugelschreiber). Mir erscheinen diese Blätter besonders interessant und reizvoll — vielleicht, weil sie nicht charakteristisch für das Schaffen dieses Künstlers sind. Von den Studienblättern zu plastischen Arbeiten ist das „Blatt zu Torso“ besonders eindrucksvoll.

Die Ausstellung kann bis zum 8. April besucht werden; die Öffnungszeiten sollten telefonisch (2 38 33 45) erfragt werden.

Wolf Lippitz, Q 2

III. Sportfest D und E — 7 Tage früher!

Eine kleine Änderung gibt es beim Sportgroßereignis der Werkteile E und D. Bereits am 18. 5. wird das III. Sportfest gestartet, der vorgesehene 25. Mai ist aus organisatorischen Gründen nicht realisierbar. Es bleiben also nur noch wenige Tage bis zum Beginn, doch die Organisation läuft auf Hochtouren.

Um die Zahl von 200 Aktiven vom Vorjahr zu überbieten, werden Handzettel an alle Werkteilingehörigen ausgegeben. Die Brigade-sportverantwortlichen soll-

ten bis zum 5. 5. eine voraussichtliche Teilnehmerzahl melden. Gerade Mannschaftswettbewerbe müssen stärker publiziert werden,



denn Interessenten für Volleyball und Fußball gibt es in beiden Werkteilen genug. Gerade der Werkteil D hat

in dieser Hinsicht großen Nachholebedarf.

Am 18. 5. um 15.00 Uhr fällt der Startschuß im Sportkomplex Birkenwäldchen, und dann heißt es: „Sport frei!“ Ob alt oder jung: Für alle sind wiederum entsprechende Disziplinen vorgesehen. Spaß hat es bisher allen Teilnehmern gemacht. Nicht der Sieg, sondern die Teilnahme ist wichtig, und unter diesem Motto erhoffen sich die Organisatoren eine weitere Steigerung der Teilnehmerzahlen.

Mit sportlichem Gruß!
Gerd Schlaak, DT 1

Die Bombe unterm Bett

Die erste Ausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ lag allen Widerständen zum Trotz auf dem Tisch der Redaktion. Dem Vorschlag von Marx und Engels gemäß lautete der Untertitel „Organ der Demokratie“ — ein Programm, das von nun an immer wieder öffentlich zu beweisen war. Diese erste Ausgabe erregte enormes Aufsehen. Weit über die rheinischen Grenzen hinaus rissen sich Arbeiter, Handwerker und fortschrittliche Bürger das Blatt aus der Hand, nicht nur, um sich an den treffsicher formulierten, gepflegten Wahrheiten zu erfreuen, sondern auch um die eigenen, oft noch unklaren Gedanken und Empfindungen besser zu verstehen.

Dagegen bereitete der Anblick der neuen Zeitung manchem ihrer Geldgeber, der erst jetzt begriff, daß er den Kommunismus und nicht einen harmlosen Liberalismus propagieren half, eine schlaflose Nacht. So drang denn bereits in

früher Morgenstunde einer von ihnen, ein intimer Geschäftsfreund des alten Engels, in die Redaktion. „Herr Doktor Marx!“ wettete er atemlos vor Erregung. „Für unser gutes ehrliches Geld legen Sie uns eine Bombe unterm Bett!“

„Beruhigen Sie sich, lieber Freund!“ sagte Marx amüsiert. „Wir versprechen Ihnen, Sie rechtzeitig zu warnen, ehe sie platzt!“

(Aus: G. W. Pijet, Die Bombe unterm Bett, Mitteldeutscher Verlag)

Berlin-Porträts (III)



Das höchste Bauwerk der Hauptstadt mit 365 Metern findet man zwischen Palast der Republik und Alex, Rathaus- und Karl-Liebknecht-Straße im Zentrum Berlins. Nach vierjähriger Bauzeit wurde der Fernseh- und UKW-Turm am 3. Oktober 1969 eröffnet. Per Schnellaufzug (6 m/s) gelangen die Besucher ins Aussichtsgeschoß bzw. „Telecafé“, das 200 Gästen an 40 Tischen Platz bietet. Die 60 Fenster aus reflektions- und blendfreiem Glas im Aussichtsgeschoß ermöglichen ebenfalls einen Panoramablick mit einer — bei günstigsten Witterungsbedingungen — maximalen Sichtweite von 40 Kilometern.

Text und Foto: Frank Wetzel

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9	10					11				
12										
						13			14	
15		16								
				17				18		19
20			21					22		
		23								
24						25				

Heimatgeschichte

Mit einem Spaziergang durch die Köpenicker Altstadt Anfang dieses Monats begann das Heimatgeschichtliche Kabinett Köpenick seine diesjährigen Führungen im Sommerhalbjahr. Im April beginnen wieder zweimal wöchentlich die Schloßinselführungen. Im gleichen Monat geht auch die erste von sechs Spezialführungen durch die Wilhelminenhofstraße. Zum Angebot des Kabinetts am Elcknerplatz 8, gleich am S-Bahnhof Köpenick, gehören 15 Vorträge, die von Schulklassen und Kollektiven in Anspruch genommen werden können. Sprechtag und gleichzeitig Besuchstag für die Sammlungen ist dienstags von 9 bis 18 Uhr. Telefon 6 56 21 23.

Auflösung Nr. 12

Waagrecht: 1. Maler, 4. Watte, 8. Erato, 9. Ili, 11. Selen, 12. Tangens, 13. Ebene, 15. Staub, 17. Othello, 20. König, 22. Ali, 23. Agens, 24. Oktan, 25. Eleve.

Senkrecht: 1. Meit, 2. Lein, 3. Regenbogen, 4. Wasserhose, 5. Ate, 6. Tolle, 7. Ernte, 10. Last, 14. Noll, 15. Sakko, 16. Agnat, 18. Labe, 19. Oise, 21. iga.

Waagrecht: 1. Orchideenknolle, 4. Nebenfluß der Havel, 8. Gestalt aus „Die Fledermaus“, 9. Waldvogel, 11. französischer Orientalist des vor. Jh., 12. Gestalt aus „Krutnava“, 13. Vorraum, 15. Sollseite, 17. berittener Krieger im Mittelalter, 20. Bühnengestalt Brechts, 22. ausgeflockter Niederschlag, 23. Hafenstadt in Tansania, 24. mittelalterliche Stadt, 25. Zwiebelpflanze.

Senkrecht: 1. unwirkliches Geschehen, 2. Ton, 3. Oper von Pfitzner, 4. Bühnenwerk von Meyerbeer (2 Wörter), 5. Vorname einer Romangestalt Strittmatters, 6. Landschaftsvertiefung, 7. Fruchtbringung, 10. Nagetier, 14. Theaterplatz, 15. Verwaltungseinheit in Griechenland, 16. höfliches Ersuchen, 18. Stachelhäuter, 19. altes Längenmaß, 21. Arbeitsnorm (Abk.).

Ausstellung im Nicolai-Zimmer

Das Märkische Museum hat zum 240. Geburtstag von Christoph Friedrich Nicolai sein Zimmer mit einer neuen Ausstellung wiedereröffnet. Wertvolle Buchausgaben, Gemälde und Grafiken sowie

Originalmöbel aus seinem ehemaligen Wohnsitz in der Brüderstraße erinnern an das Wirken des Schriftstellers, Kritikers, Buchhändlers und bedeutenden Verlegers.

Körperkultur und Sport — Anliegen des ganzen Volkes

Zum zweiten Mal werden das Turn- und Sportfest sowie die Kinder- und Jugendspartakiade der DDR in den olympischen Sportarten gemeinsam in Leipzig stattfinden.

Vom 25. bis 31. Juli 1983 wird Leipzig ein vielseitiges und umfangreiches Programm bieten.

Die feierliche Eröffnung des VII. Turn- und Sportfestes und der IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR auf der Festwiese des Sportforums wird einen glanzvollen Auftakt dieses bedeutenden gesellschaftlichen, kul-

turellen und sportlichen Ereignisses darstellen.

Anknüpfend an die vergangenen Turn- und Sportfeste der DDR werden an der Sportschau des DTSB etwa 30 000 Sportlerinnen und Sportler beteiligt sein. Sie wird bunte Bilder der Lebensfreude und der Leistungsfähigkeit insbesondere der jungen Generation unseres Landes bringen.

Wenn die etwa 12 000 erfolgreichsten Nachwuchssportler unserer Republik zur IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR kommen, werden die Spartakiadewettkämpfe in den olympischen Sommersportarten einen wei-

teren Höhepunkt der Spartakiadebewegung bilden.

Leipzig wird aber nicht nur die Stadt herausragender sportlicher Veranstaltungen sein, sondern auch eine Stadt der Kultur und Künste. Mit der Ausstellung „Kunst und Sport“, mit Konzerten des Gewandhausorchesters, des Thomanerchors und weiteren vielfältigen Veranstaltungen wird die enge Verbundenheit des Sportes mit den Künsten eindrucksvoll dokumentiert. Dies wird sich auch widerspiegeln in der Gestaltung der Abschlußveranstaltung am 31. Juli abends im Leipziger Zentralstadion. Einen unverwechselbaren,

stimmungsvollen Höhepunkt wird dabei die Musikkorps des Zentralen Musikkorps der FDJ und der Pionieror-

ganisation „Ernst Thälmann“ darstellen.

Dr. Gottfried Flechsig
Abt.-Lfr. Sportschau

Redaktionsschluß war der 28. 3.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)